

BULLTERRIER-KLUB DER SCHWEIZ (SKG/FCI)

Heinz Müller, Präsident, Hauptstrasse 22, 8274 Tägerwilen, Tel. 071 / 669 14 48, Fax 071 / 669 35 48

AMERICAN STAFFORDSHIRE TERRIER CLUB (SKG/FCI)

Cornelia Bergundthal, Präsidentin, Haldenstrasse 18, 5512 Wohlenschwil, Tel./Fax 056 / 491 10 80, but.c.r@pop.agri.ch

STAFFORDSHIRE BULL TERRIER CLUB (SKG/FCI)

Didier Wins, Präsident, Hauptstrasse 28a, 9214 Kradolf, Tel./Fax 071 / 622 07 67, d.wins@freesurf.ch

13.03.2006

An alle National- und Ständeräte

Massnahmen gegen gefährliche Hunde

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir erlauben uns, im Hinblick auf die für nächsten Mittwoch traktandierten Motionen der WBK, mit diesem Schreiben an Sie heranzutreten und Ihnen in der nach wie vor sehr emotional geführten Diskussion noch einmal unseren Standpunkt darzulegen. Auf die verfassungsrechtlichen Aspekte nehmen wir bewusst keinen Bezug, da diesen Teilbereich die Juristen zu klären haben.

Wir sind uns alle einig: Eine Tragödie, wie jene vom 1. Dezember 2005 in Oberglatt darf nicht passieren. Darüber, wie man dieses Ziel erreicht, gibt es aber offenbar verschiedene Auffassungen. Es scheint als gebe es die (nicht zuletzt durch gewisse Medien gesteuerte) „Meinung des Volkes“ und jene der sachverständigen Kynologen und Wissenschaftler. Dazwischen steht die Politik, welche die zugegebenermaßen schwierige Aufgabe hat, eine sachlich richtige Entscheidung zur Problemlösung zu treffen.

Die Politik führt vielfach den Volkswillen an, wenn es um die Rechtfertigung für ein entsprechend ausgerichtetes Engagement geht. Dass die besagte Volksmeinung jedoch neben der Tragödie von Oberglatt auch massgeblich durch die äusserst einseitige Berichterstattung gewisser Medien zustande kam, ist unbestritten. Statt auf den vermeintlichen Volkswillen zu verweisen, wäre es daher in unseren Augen angebrchter, wenn die in der Öffentlichkeit stehenden politischen Entscheidungsträger ihre mediale Präsenz auch dazu nutzen würden, die mittlerweile zugänglich gemachten Expertenmeinungen zu verbreiten. Das viel zitierte Sicherheitsgefühl der Bevölkerung wäre dadurch bedeutend einfacher wieder herzustellen, und die Ausgangslage für eine sachliche Auseinandersetzung mit der Thematik wäre dadurch eher gegeben.

Wir werfen Niemandem vor, dass sie oder er wenig von Kynologie versteht. Wenn man jedoch bewusst die Meinung sämtlicher Experten negiert und an der vorgefassten Meinung festhält, finden wir dies vor allem auf politischer Ebene eher bedenklich. Es ist unser Anspruch an Politikerinnen und Politiker, dass sich diese in derart komplexen Sachfragen von der Expertenmeinung leiten lassen und die eigene Meinung zur Sache laufend darauf abstimmen. Dies hat nichts mit „Windfähnchen-Haltung“ zu tun, sondern mit verantwortungsvoller politischer Arbeit. Wir haben Ihnen zu diesem Zweck eine Zusammenstellung der Aussagen angesehener Experten beigelegt. (Dateianhang)

Die Wissenschaft ist sich darüber einig, dass es keine gefährlichen Hunderassen gibt. Vor diesem Hintergrund ist daher die von der WBK angestrebte Interpretation der Artikel 7a und 7c nicht haltbar. Man kann die Auslegung der beiden Artikel nicht auf die Population von ganzen Hunderassen übertragen, dies würde jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren!

Neben dem rein wissenschaftlichen Aspekt, sprechen auch gross angelegte Biss-Statistiken klar dafür, dass man von rassespezifischen Lösungen Abstand nehmen muss. Die Dissertation von Frau Dr. Ursula Horisberger über Hundebissverletzungen in der Schweiz spricht eine deutliche Sprache.

Bezüglich der weit verbreiteten Meinung, dass die als „gefährlich“ angesehenen Hunderassen bei Beissvorfällen mehr Schaden anrichten als andere Hunderassen, sei auf diese belegte Statistik über die tödlichen Beissvorfälle in Deutschland hingewiesen.

Tödliche Beissunfälle von 1968 bis 2005

27

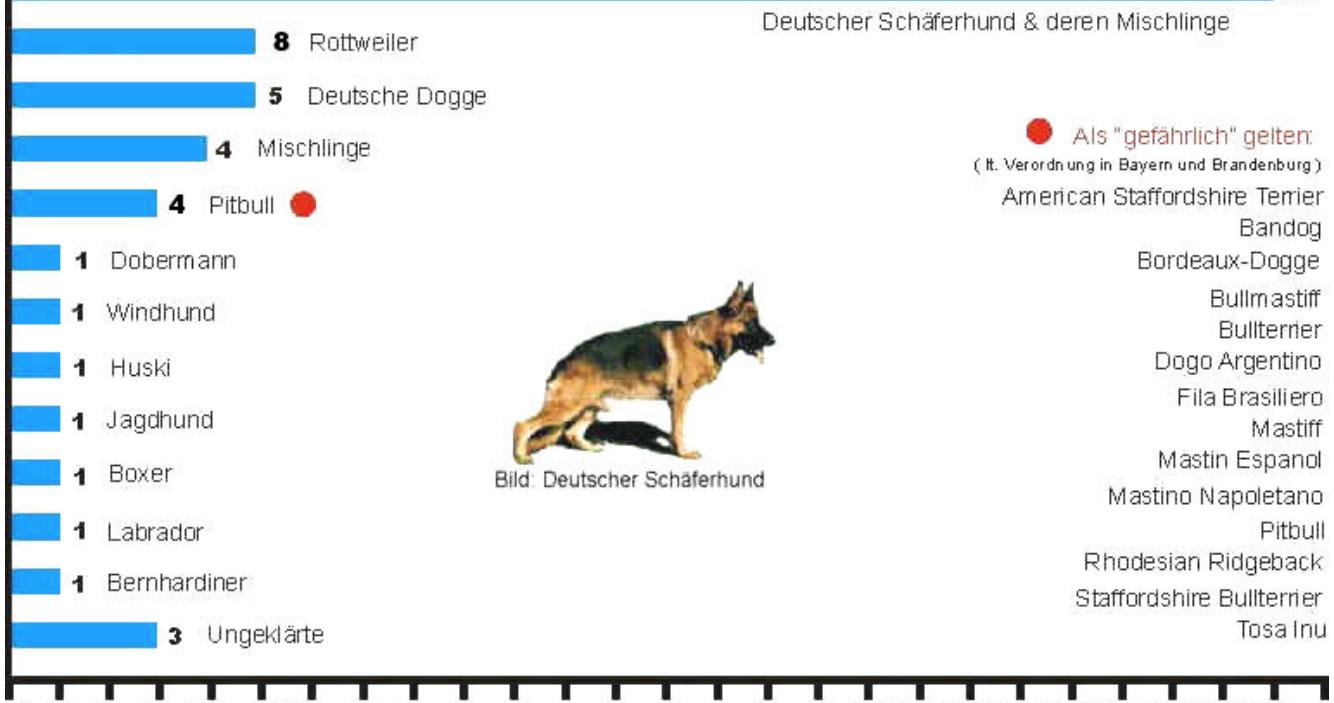


Bild: Deutscher Schäferhund

Quelle: Maulkorbzwang/Preugschat

© www.maulkorbzwang.de & LA PIRATA.de

Diese Statistik soll nicht gegen die Schäferhunde und deren Mischlinge sprechen, welche mit 27 Unfällen zuoberst stehen, sondern soll vielmehr aufzeigen, dass die medienwirksame Fokussierung auf gewisse, als „Kampfhunde“ stigmatisierte Rassen nicht gerechtfertigt ist. Es hat mittlerweile traurige Tradition, dass Vorfälle mit „akzeptierten“ Hunderassen in den Medien kaum Beachtung finden, da die Meldung offensichtlich zu wenig interessant ist! Es erscheint uns jedoch wichtig, dass Sie dies für Ihre Meinungsbildung ebenfalls einbeziehen.

Lösungsvorschläge:

Wir unterstützen und befürworten alle Massnahmen, welche dort ansetzen wo die wahren Probleme liegen, nämlich in der Zucht und der Haltung von Hunden im Allgemeinen, unabhängig von ihrer Rasse. Unsere Dachorganisation, die Schweizerische Kynologische Gesellschaft SKG, hat bereits mehrfach den richtigen, rasseneutralen Lösungsweg aufgezeigt. Wir versichern Ihnen, dass auch wir an der nachhaltigen Lösung des Problems interessiert sind und bieten Ihnen unsere Mithilfe hiermit ausdrücklich an.

Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit.

Freundliche Grüsse

BULLTERRIER-KLUB DER SCHWEIZ

H. Müller, Präsident

AMERICAN STAFFORDSHIRE TERRIER CLUB

C. Bergundthal, Präsidentin

STAFFORDSHIRE BULL TERRIER CLUB

D. Wins, Präsident